

Newsletter

für den wissenschaftlichen
Nachwuchs der Anthropologie

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

trotz akutem Weihnachtsstreß und der Vorbereitung auf uniweiten Zwangsurlaub, habt Ihr heute die neue Ausgabe des Newsletters im Postfach. Dieses Mal mit einem Bericht über die Nachwuchstagung im September in Lüneburg, die sehr gut organisiert (einen Dank an das Organisatorenteam ABmann/Nehlich!), aber leider mit weniger als 30 Teilnehmern schlecht besucht war.

Das Jahr 2006 war auch das Jahr des Neandertalers, zum Abschluß haben wir für Euch zwei Berichte von Ausstellungen zum Jubiläumsjahr – Roots (Bonn) und Hautnah (Neandertal). Außerdem dabei, ein

Bericht über die aDNA8 Tagung, die in Polen stattfand. Und zu guter Letzt, besonders interessant für alle Studenten unter uns, hat uns die Einladung zu einer internationalen Lehrgrabung 2007 in Polen erreicht.

Ein frohes Fest und ein erfolgreiches Neues Jahr wünscht Euer

"Initiative Anthropologie"-Redaktionsteam:
Jutta Pollmann, Stefan Flohr, Rebecca Renneberg,
Birgit Großkopf und Lars Fehren-Schmitz

Neuigkeiten von der GfA

APPA-Tagung

Frank Rühli lädt ein zur nächsten APPA-Tagung am 2. und 3. März 2007, die in Mainz zu Gast sein wird. Um Anmeldung mit Abstract wird bis zum 31.1.2007 gebeten. Das Einladungsschreiben findet Ihr am Ende des Newsletters.

Wir möchten diese Tagung für alle Nachwuchswissenschaftler aus dem Bereich Paläoanthropologie und prähistorische Anthropologie empfehlen. Ihr könnt auf dieser Tagung Eure Projekte vorstellen, auch wenn es noch nicht mehr zu berichten gibt, als den Aufbau und die Strategie, oder vorläufige Ergebnisse einer Diplom- oder Magisterarbeit. Dank des kleinen Rahmens ist diese Tagung eine schöne Übung für Vorträge, um die man früher oder später

nicht mehr herumkommt!

7. GfA-Kongreß 2007

Der Termin für den nächsten GfA-Kongreß in Freiburg steht fest: vom 10.-14.9.2007, wobei der 10.9. als Anreisetag geplant ist. Folgende Themenblöcke sind vorgesehen: Auxologie, Angewandte Anthropologie, Forensische Anthropologie, Gender-Studies, Humanethologie, Pädagogik, Paläoanthropologie, Prähistorische Anthropologie und Paläopathologie sowie Primatologie. Als Highlights sind eine öffentliche Sitzung ausgewählter Vorträge von GfA-Mitgliedern und öffentliche Abendvorträge "Highlight-Trias Anthropologie" angekündigt. Weitere Infos findet Ihr unter <http://www.gfanet.de>

Kongresse - Termine und Berichte

Bericht über den 2. Kongreß des wissenschaftlichen Nachwuchses der Anthropologie in Lüneburg vom 22. bis 24. September 2006

Nach anderthalb Jahren war es wieder einmal soweit, dass sich der wissenschaftliche Nachwuchs der Anthropologie treffen sollte. Von 8 Instituten oder dem was von diesen noch übrig ist, aus ganz Deutschland kamen 24 Nachwuchswissenschaftler in die Jugendherberge nach Lüneburg. Viele bekannte Gesichter erfreuten sich der Wiederbegegnung und hießen auch Neue herzlich willkommen. Bevor der wissenschaftliche Teil am Samstagmorgen starten sollte, war am Vorabend eine historische Stadtführung durch Lüneburg geplant worden, die besonders gut ankam.

Das wissenschaftliche Programm, geleitet von Sabine Aßmann und Olaf Nehlich, wurde begonnen mit den Ergebnissen der Projekte die beim ersten Kongress vorgestellt wurden. Danach stand ein Tag voll mit unterschiedlichen Themengebieten der Anthropologie auf der Tagesordnung. Von molekularer Anthropologie bis hin zu Paläopathologie, von der forensisch/kriminalistischen Gesichtserkennung hin zum Verhältnis des Menschen zum Fluss. Alle Vorträge wurden mit Powerpoint Präsentationen dargestellt und waren allgemein sehr gut. Im Anschluss an den 20 min. Vortrag gab es zumeist eine lebhaft Diskussion über Unklarheiten oder weiterführende Problematiken. Hierin zeigte sich klar der Vorteil eines "intimen" Kongresses auf dem unbeschadet gefragt werden kann und Missverständnisse sofort aus dem Weg geräumt werden können. Gleichfalls gab es für die Redner reichlich Hinweise und Anregungen zur Verbesserung ihrer Vortragstechniken.

Am Abend wurde die Diskussion über die wissen-

schaftlichen Nachwuchs weitergeführt, die bereits auf dem ersten Nachwuchskongress debattiert wurde und auch auf dem 6. Kongress der GfA in München. Die Herausgeber des "Newsletter" riefen erneut auf weitere Beiträge zu liefern, um den Austausch zwischen den einzelnen Instituten am Leben zu erhalten. Dies ist in der Vergangenheit leider immer weniger der Fall gewesen, so dass hier ernsthafte Sorgen auftraten. Im Konsens waren sich jedoch alle einig, dass eine Kommunikation der Jungwissenschaftler der Anthropologie dringend von Nöten ist um die Zusammenarbeit und auch das wissenschaftliche Überleben der verbliebenen anthropologischen Institutionen zu sichern, gleich in welcher Form auch immer (Kongresse, Zeitschriften etc.).

Der Sonntag wurde mit weiteren wissenschaftlichen Vorträgen zu den Themen Paläopathologien und osteologischer Verwandtschaft an archäologischem Skelettmaterial interessant ausgefüllt. Ebenso war die Abschlussdiskussion des Kongresses sehr lebhaft, da auch hier die Frage der eigenständigen Existenz des anthropologischen Wissenschaftsnachwuchses debattiert wurde. Die Organisatoren des diesjährigen Kongresses gaben die Verantwortung für die Organisation eines weiteren Kongresses vertrauensvoll in die Hände der Tübinger Vertreter. Mit gemeinsamer Hilfe hoffen wir eine Weiterführung des Nachwuchskongresses möglich zu machen und danken hiermit der freundlichen finanziellen Unterstützung der Gesellschaft für Anthropologie (GfA), der Senckenbergstiftung und einer Privatspende von Kerstin Kreutz. Ebenso wollen wir allen Teilnehmern dafür danken, dass es ein so guter Kongress wurde, der hoffentlich auch viele fruchtbare Kontakte hervorgebracht hat.

Eure Organisatoren Sabine Aßmann & Olaf Nehlich

Bericht – International Conference on Ancient DNA & Associated Biomolecules



Zum bereits achten Mal fand vom 16.10. bis zum 19.10. die sogenannte "International Conference on Ancient DNA & Associated Biomolecules" statt. Nach einigen Anlaufschwierigkeiten und Terminänderungen stand fest, dass die Runde recht klein werden würde, jedoch solch berühmte Herren wie Alan Greenblatt, Marc Spigelmann und Igor Ovchinnikov als Gastredner geladen waren und Arbeitsgruppen aus ganz Europa sowie den USA und Kanada vertreten sein würden. Nach einer eher aben-

teuerlichen Hinreise (der polnischen Sprache mächtig zu sein wäre deutlich von Vorteil gewesen), erreichten wir das Konferenz Zentrum der Universität Lodz, das neben Tagungsräumen auch Unterkünfte und ein kleineres Restaurant beherbergt.

Trotz der geringen Teilnehmerzahl, bot die Konferenz einen vielfältigen Überblick über die verschiedenen methodischen Ansätze in der aDNA-Analytik. Von inhaltlichen über methodische Arbeiten war alles vorhanden. Auch zeigte sich, daß an der Universität Lodz ein sehr kompetentes Team nicht nur an der Bearbeitung archäologischer Fragestellungen arbeitet, sondern auch in forensischen sowie Umweltgeschichtlichen Themenbereichen Forschungsprojekte bearbeitet. Auffallend war die hohe Qualität der einzelnen Vorträge und es wurde deutlich, daß neben den vielen hervorragenden thematischen Arbeiten, auch das methodische einen immer höheren Stellenwert erlangt. Die Qualität der Ergebnisse wird sich mit Hilfe dieser Methodikverbesserungen steigern und der Zugang zu bisher schwierigem Material, aufgrund einer gezielteren Bearbeitung, ermöglicht wird.

Interessant war auch das "Diskussionspanel" über die ewige Frage: wann ist alte DNA wirklich authentisch. Die Anwesenden waren sich alle der Problematik bewußt, daß in unserem Arbeitsfeld Ergebnisse immer wieder in Frage gestellt werden. Dieses Problem ist minder eines der tatsächlichen Schwierigkeit dies zu beweisen, vielmehr ist das Problem in der Konkurrenzsituation der Institute zu suchen. Es scheint fast so, als hätten sich in den letzten Jahren unterschiedliche Lager gebildet, die nun unterschiedliche Kriterien für die Authentifizierung ihrer Ergebnisse fordern. Die Teilnehmer dieser Konferenz wa-

ren sich allesamt einig darüber, wie zu verfahren ist, jedoch ist natürlich auch klar, daß bei dieser geringen Teilnehmerzahl auch kein gegenläufiges Verhalten zu erwarten war! Relativ schnell wurde deutlich, daß zwei Ziele zu verfolgen seien: Zum einen muß dafür gesorgt werden, daß die unterschiedlichen Arbeitsgruppen sich auf einen Kriterienkatalog einigen müßten, was nur dann erfolgen kann, wenn mehr Arbeitsgruppen sich an einer gemeinsamen Konferenz beteiligen, zum anderen, daß die allmähliche Lagerbildung in Anbetracht eines solchen Außenseiterfaches nicht erstrebenswert ist.

Der große Vorteil der wenigen Teilnehmer lag darin, daß man direkten Kontakt zu allen Teilnehmern hatte und so fachliche als auch freundschaftliche Gespräche zwischen den verschiedenen Arbeitsgruppen entstanden. Diese Kontakte sollten (und werden) dazu beitragen, daß in Zukunft ein besserer Informationsfluß zwischen diesen Arbeitsgruppen bestehen wird.

Das Tagungsprogramm ließ einem aufgrund der geringen Teilnehmerzahl ausgiebige Möglichkeit die Stadt zu besichtigen und dank einer durch den Veranstalter organisierten Rundfahrt durch Lodz, lernte man etwas über die Geschichte dieser einstigen Hochburg der Textilproduktion.

Insgesamt war die Konferenz eine informative und motivierende Veranstaltung. Wir würden uns freuen, wenn in zwei Jahren (voraussichtlich in Neapel) mehr deutsche Arbeitsgruppen teilnehmen würden, so daß auch in Deutschland die aDNA-Forschung einen regeren Austausch und damit einen stärkeren globalen Beitrag leisten könnte.

Ausstellungen - Termine und Berichte

Hautnah. Neanderthaler



Am Eingang erwartet den Besucher eine lebensgroße Figur, die eine Rekonstruktion des alten Mann von La Chapelle darstellt. Neben einer übersichtlichen Regalwand mit einigen Büsten, Rekonstruktionen auf Schädeln von Neandertalerfunden, verweist ein Schild in das Untergeschoß des Museums, dort soll die Ausstellung "Hautnah" weiterge-

hen. Weitergehen... na okay, dann schaut man sich halt das Ende zuerst an, und fahndet anschließend nach dem Beginn der Ausstellung. Die Treppe hinunter ein Nachbau des Arbeitsplatzes eines Präparators, gespickt mit Schrumpfköpfen, ausgestopften Tieren und Schädeln. Anschließend Darstellungen zum Alltag von Kind, Jugendlichen und Erwachsenen: Mensch und Neandertaler im Vergleich. Ist das die Sonderausstellung? Die Plakate verraten es nicht. Weiter durch die Dauerausstellung, hier sind die bereits bekannten Rekonstruktionen zu sehen. Aber schlechter Zeitpunkt: viele Baustellen, die Ausstellung wird aktualisiert.

Am Cafe am Ende der Museumsspirale, keine "Hautnah"-Ausstellung zu sehen. Wieder unten angekommen dämmert es: das Regal mit den Büsten – unauffällig und unspektakulär foppt es den Besucher, der extra für die Sonderausstellung den weiten Weg ins Neandertal auf sich genommen hat.

JP

Roots – Wurzeln der Menschheit

Zum Jahr des Neandertalers zeigte das Rheinische LandesMuseum Bonn von Juli bis November die Ausstellung Roots. Die Ausstellung versprach die weltweit größte und vollständigste Zusammenschau von Originalfunden der Menschheitsentwicklung, vom Australopithecus bis Homo. Ohne die Superlative mangels Erfahrung wirklich einschätzen zu können: die Ausstellung war beeindruckend. Außer "Lucy", die leider nur als Replique zu sehen war, laut Führer war bereits dies schwer erarbeitet, reihte sich ein Original ans andere. Wobei alleine die Zahl an vollständigen, ausgelegten Funden imponierte. Funde, die man zumeist bestenfalls als Abguß, oder gar nur als Abbildung aus einem Buch kennt.

In den ersten Räumen der Ausstellung wurde eine allgemeine Einführung in die Geschichte der Paläoanthropologie sowie ihre Einordnung in den geschichtlichen Hintergrund und den Zeitgeist gegeben. Auf Schöpfungsmythen folgten neben Fuhlrotts Arbeitszimmer eine Bücherwand mit den Publikationen zu den ersten Neandertaler-Funden. Daran schloß sich eine sehr populärwissenschaftlich gehaltene Übersicht der Evolution der Ordnung der Primaten an.

Am Übergang zu den Hominidentaxae begegnete man einer sorgfältig gearbeiteten Replique von "Lucy" (AL 288-1), daneben die Fußspuren von Laetoli, vervollständigt durch eine Serie von Tafeln zur Biopédie. In den weiteren Räumen folgte man endlich den Originalfunden durch die Menschheitsgeschichte. Dazu gehörten Funde von *A. afarensis* (Garusi I), *A. boisei* (Malema), *H. rudolfensis* (UR501 Malawi). Desweiteren konnten *H. erectus*-Funde bestaunt werden, gefolgt von *H. heidelbergensis*. Auch ein *H. florensis*-Fund hatte seinen Platz, der in dieser Ausstellung als eigene Art, abgeleitet von *H. erectus*, dargestellt wurde. Es folgte eine Vielzahl an Funden des *H. neanderthalensis* und des frühen *H. sapiens*. Darunter auch der von Fuhlrott gesicherte namensgebende Fund aus dem Neandertal von 1856. Und wer hätte es gedacht, selbst der Piltdown-Schädel schaffte es in diese Ansammlung. Eingestreut zwischen den Skelettfunden waren entsprechende Artefakte. Vom Faustkeil bis zur Speerspitze, aber auch Kunstgegenstände, wie verzierte Gehäusen oder die fein gearbeitete, etwa 2cm großen Elfenbein-Miniatur eines Löwenmenschen, waren vorhanden.

Alle Vitrinen waren so angeordnet, daß die Besucher die Funde von allen Seiten begutachten konn-

ten. Gerade im Falle von Schädel- und kleineren Fragment-Funden war dies wertvoll, um die besonderen Merkmale erfassen zu können. Zwischen den Vitrinen mit Funden waren Tafeln und Graphiken sowie einige Animationen eingeflochten, die weitere Hintergründe vermittelten. Dazu gehörte auch eine gelungene Animation der Ausdehnung der Hominiden, projiziert auf eine Reliefkarte der alten Welt, die auch die Übergänge bzw. Ablösung zwischen den verschiedenen Taxae sichtbar machte. Wer sich keiner Führung anschließen wollte, konnte mit Audio-Führer und Begleitheft zusätzliche Informationen zu den einzelnen Funden abrufen.

Unter der Woche war die Ausstellung leider mit

Schulklassen und Gruppenführungen überlaufen, so daß es zu längeren Wartezeiten an den Vitrinen kam. Trotzdem war die Ausstellung den Besuchern mehr als wertvoll. Zu bemängeln wäre allein die fehlende Präzision und Diskussion von dargestellten (und in der Fachwelt umstrittenen) Informationen, die wahrscheinlich der Übersichtlichkeit und Verständlichkeit beim Laien zum Opfer gefallen ist. Ein Aha-Effekt der Ausstellung: Die Diskussionen, die von Besuchern der Ausstellung geführt wurden. Sie spiegelten trotz allen Halbwissens ein breites Interesse an der Menschheitsgeschichte in der Bevölkerung wieder.

JP

Lehrgrabung der Slavia Foundation 2007

Lehrgrabung im Sommer 2007

Die Slavia-Foundation führt im nächsten Sommer ihre 9te Lehrgrabung auf dem mittelalterlichen Friedhof von Giecz (Polen) durch. Diese Veranstaltung richtet sich an alle Studenten mit wenig oder gar keiner Grabungserfahrung. Die benötigten Kenntnisse einschließlich eines osteologischen Kurses werden während der Grabung vermittelt. Die Betreuung der Studenten wird durch englischsprachige Mitarbeiter der Slavia-Foundation und der Adam Mickiewicz Universität Posen übernommen. Die Grabungskampagne bietet mehrere Zeiträume zur Teilnahme von Juni bis August an, wobei die Mindestdauer bei 2 Wochen liegt. Als Anmeldeschluß ist der 15. März 2007 gesetzt, generell ist die Anmeldung aber solange möglich, wie Plätze frei sind. Für die Veranstaltung können "Academic Credits" erworben wer-

den. Für die Anmeldung findet Ihr auf der Seite <http://www.slavia.org> unter Field School ein Anmeldeformular.

Bisher wurden bei dieser Grabung mehr als 200 Bestattungen geborgen. Viele Skelette weisen pathologische Veränderungen durch Infektionen, degenerative und genetische Erkrankungen sowie Zeichen traumatischer Verletzungen auf. Eine weitere Besonderheit sind die zahlreichen Grabbeigaben. Einige Fotos von Funden, sowie des Grabungsareals und den letzten Grabungskampagnen sind auf der Website der Slavia-Foundation zu finden. Die Grabungskampagne 2004 war außerdem Teil der Discovery-Serie "Ancient Clues: Modern Discoveries in Forensic Archaeology", die zur Zeit gesendet wird.

Vielen Dank an Ilka Weidig für den Hinweis!

Infos aus dem Internet

Auf der Homepage des Verbandes deutscher Biologen und biowissenschaftlicher Fachgesellschaften e.V. gibt es immer mal Interessantes zu entdecken: http://www.vdbiol.de/content/index_ger.html

DFG-Projekt: Bundesweite Online-Informationsplattform zum Thema Open Access

Seit September 2006 fördert die Deutsche Forschungsgemeinschaft die Erstellung einer bundesweiten Informationsplattform zu Open Access, die kooperativ von den Universitäten Bielefeld, Göttingen, Konstanz und der Freien Universität Berlin betrieben wird, unterstützt durch die Deutsche Initiative für Netzwerkinformation (DINI). Durch die Plattform sollen Wissenschaftler, deren Fachverbände, Universitätsleitungen sowie die interessierte Öffentlichkeit umfassend über Ziele und Einsatz von Open Access informiert und mit praxisnahen Handreichungen bei der konkreten Umsetzung unterstützt werden.

Unter Open-Access-Publikationen versteht man weltweit frei zugängliche wissenschaftliche Veröffentlichungen im Internet. Ziel der Open-Access-Bewegung ist eine stärkere Nutzung dieser Publikationsform, um so die Verbreitung und Nutzung wissenschaftlichen Wissens zu maximieren. Die Rezeption von Open-Access-Publikationen ist in der Regel, wie neuere Studien zeigen[1], schon heute um ein Vielfaches höher als bei traditionell kostenpflichtigen Veröffentlichungen. Dies bedeutet für die einzelnen Autoren und Autorinnen, aber auch für deren Institutionen eine nachweisbar bessere "Sichtbarkeit" in der internationalen Scientific Community. Die Unterzeichnung der "Berliner Erklärung über offenen Zugang zu wissenschaftlichem Wissen" [2] durch zahlreiche nationale und internationale Wissenschafts- und Förderinstitutionen und eine wachsende Zahl an Universitäten unterstreicht die gesamtwissenschaftspolitische Bedeutung von Open Access.

Eine Umfrage der Deutschen Forschungsgemeinschaft zur Erfahrung von Autorinnen und Autoren mit Open Access [3] zeigt zwar eine noch geringe Nutzung von Open-Access-Publikationsmöglichkeiten, doch eine große Bereitschaft zur aktiven Förderung des Open Access in Deutschland. Deshalb for-

Folgender Link ist interessant, wenn man häufig im geisteswissenschaftlichen Bereich publiziert (aber auch sonst ganz nützlich ;-)) http://www.uni-muenster.de/UrFruehGeschichte/3_Zitier-Regeln.pdf

dert die DFG als Mit-Unterzeichner der "Berliner Erklärung" – wie viele andere nationale Förderinstitutionen – alle Projektnehmer explizit zur Veröffentlichung in referierten Open-Access-Zeitschriften oder zum Verfügbarmachen von digitalen Kopien auf Open-Access-Servern auf.

Informationen zu Open Access fanden sich bisher lediglich unkoordiniert erstellt und zum Teil weit verstreut im Internet bzw. waren vom persönlichen Engagement Einzelner vor Ort abhängig. Diese Tatsache ist mit verantwortlich für die Diskrepanz zwischen der wachsenden internationalen Bedeutung von Open Access einerseits und der vergleichsweise geringen Bekanntheit und Praxis bei den deutschen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern andererseits.

Das Ziel der neuen Open-Access-Informationsplattform ist es, dieser Entwicklung in Deutschland entgegenzuwirken. Das Angebot richtet sich in erster Linie an wissenschaftliche Autoren und Autorinnen, Hochschulleitungen und Fachgesellschaften. Derzeitige Informations- und Nutzungsdefizite in der deutschen Hochschullandschaft sollen durch die zielgruppenspezifische Aufbereitung relevanter Informationen zu Open Access ausgeräumt werden. Schwerpunkte der Informationsplattform sollen zudem konkrete Handlungsempfehlungen und Argumentationshilfen sowie die Vermittlung und der Austausch von praktischen Erfahrungen sowie Materialien zu Open Access sein.

Die vier Projektpartner gehören zu den Vorreitern auf dem Gebiet des Open Access in Deutschland. Nach ihrer Fertigstellung im Mai 2007 wird die Online-Plattform allen interessierten Nutzern und Nutzerinnen sowie zusätzlichen Kooperationspartnern zum Informations- und Erfahrungsaustausch zur Verfügung stehen. Die Deutsche Initiative für Netzwerkinformation sieht in dem neuen Informationsangebot eine Chance, die einschlägigen Open-Access-Aktivitäten von DINI noch breiter bekannt zu machen. Plattformentwicklung und Betrieb werden daher durch DINI mit getragen.

Mehr Informationen finden Sie auf der Internetseite des Projekts <http://www.openaccess-germany.de/> oder über die Koordinatoren:

Dr. Norbert Lossau (Direktor der Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, Projektleiter), norbert.lossau@sub.uni-goettingen.de

Cordula Nötzelmann (Koordination wissenschaftliches Publizieren, Universität Bielefeld), cordula.noetzelmann@uni-bielefeld.de

Dr. Katja Mruck (Koordination e-Publishing, Open

Access, Center für Digitale Systeme (CeDiS) der Freien Universität Berlin), katja.mruck@fu-berlin.de
Karlheinz Pappenberger (Koordination wissenschaftliches Publizieren, Universität Konstanz), Karlheinz.Pappenberger@uni-konstanz.de

[1]<http://opcit.eprints.org/oacitation-biblio.html>

[2]<http://oa.mpg.de/openaccess-berlin/signatories.html>

[3]http://www.dfg.de/dfg_im_profil/zahlen_und_fakten/statistisches_berichtswesen/open_access/index.html

Impressum

Redaktionsteam:

Birgit Großkopf, Lars Fehren-Schmitz, Stefan Flohr, Jutta Pollmann, Rebecca Renneberg

Postanschrift:

Birgit Großkopf, Institut für Anthropologie und Humanökologie, Bürgerstr. 50, 37073 Göttingen

Der nächste Newsletter erscheint im 1. Quartal 2007. Beiträge bitte bis zum 1.2.07 an flohr@anthropology.uni-frankfurt.de